

DIE KANONISTISCHEN AUFZEICHNUNGEN DES NIKOLAUS VON KUES  
IN COD. CUS. 220 ALS MITSCHRIFT EINER VORLESUNG SEINES  
PADUANER LEHRERS PROSDOCIMUS DE COMITIBUS

Von Alois Krchňák, Mainz

Die in den letzten Jahrzehnten erfreulich aufblühende Cusanus-Forschung ließ die Untersuchung der Frage »Nikolaus von Kues als Jurist« bislang noch im Hintergrund. Und doch war die juristische Ausbildung, die Nikolaus an der Universität Padua genoß, für sein Denken, besonders aber für sein in seine Zeit tief eingreifendes Wirken von größter Bedeutung. Nikolaus fühlte sich als Jurist. Bis zu seiner Kardinalsernennung wurde er auch von seinen Zeitgenossen als »decretorum doctor« bezeichnet. Die in Kues erhaltene Bibliothek weist noch heute eine stattliche Zahl juridischer Schriften von hohem Wert auf. Nikolaus hat diese schon von Jugend an mit leidenschaftlichem Eifer gesammelt. Hat Nikolaus von Kues selbst auch fachjuristische Abhandlungen verfaßt? Cod. Cus. 220 enthält auf den Folien 152<sup>r</sup>–276<sup>v</sup> ein Werk über das kirchliche Prozeßverfahren, das von ihm bis auf kleine Ausnahmen eigenhändig geschrieben ist. Diese Tatsache veranlaßte Jakob Marx, diese Schrift als »eine Jugendarbeit des Kardinals« zu bezeichnen<sup>1</sup>. Auf Grund dessen vermuteten bis heute manche Gelehrte, daß in dieser die »Doktorarbeit« erhalten sei, die Nikolaus an der Universität Padua zur Erlangung der Würde eines »decretorum doctor« eingereicht habe. Andere Forscher, die sich auf Edmond Vansteenberghé berufen<sup>2</sup>, wollen in diesem Werk die Vorlesungen des berühmten Kardinals Cesarini sehen. Der Kardinal Giuliano Cesarini war ein Gönner und Freund unseres Nikolaus, der ihn seinen »praeceptor metuendus« und »praeceptor unicus« nennt<sup>3</sup>. Endlich wurde auch die Meinung vertreten, daß es sich um Auszüge aus dem Werke *Speculum iudiciale* des Wilhelm Durantis, des Spekulators, handele.

Darum regte Professor Haubst schon mehrere Rechtshistoriker an, dieses Werk zu untersuchen und zu klären, was es mit diesem Manuskript auf sich habe. Die ersten Versuche, die Handschrift zu entziffern, wurden bald aufgegeben.

<sup>1</sup> Vgl. J. MARX, *Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues*, Trier 1905, 218. Die anderen im Text genannten Ansichten wurden verschiedentlich mündlich geäußert.

<sup>2</sup> Vgl. E. VANSTEENBERGHE, *Le Cardinal Nicolas de Cues*, Paris 1920, 10.

<sup>3</sup> Vgl. *De docta ignorantia*: H I, Lipsiae 1932, S. 1, Z. 4; S. 2, Z. 5.

Denn schon das Lesen der Schriftzüge bringt, abgesehen von den vielen juristischen Abkürzungen, die nur noch dem Rechtshistoriker geläufig sind, große Schwierigkeiten mit sich. Die Schriftzüge sind überdies nicht im ganzen Werk einheitlich; auf manchen Seiten verraten sie, daß Nikolaus mit großer Eile geschrieben hat, an anderen Stellen ist es eine ruhige und ausgeglichene, man könnte sagen, die bekannte, spätgotische Minuskel mit den spezifisch deutschen Charakteristika, die man besonders bei den ersten eigenhändig geschriebenen Predigten des Nikolaus von Kues gewohnt ist.

In der vorliegenden Untersuchung, die auf Veranlassung von Prof. Haubst unternommen wurde, soll die Handschrift zunächst eingehender beschrieben werden (die Beschreibung bei Marx ist bei weitem nicht vollständig noch fehlerfrei). Anschließend will ich die Verfasserfrage kurz erörtern, ohne jedoch inhaltlich oder quellenanalytisch die in dem Werk erhaltene juristische Lehre zu untersuchen.

### I. Beschreibung des Cod. Cus. 220

Der Kodex 220 der Bibliothek des St.-Nikolaus-Hospitals zu Bernkastel-Kues umfaßt 276 nummerierte, darunter auch leere oder nur zum Teil beschriebene Papierblätter (+ 2 Deckblätter) in Kleinfolio-Format (307 × 220 mm). Der erste Teil dieser Handschrift (fol. 3<sup>r</sup>–140<sup>v</sup>) besteht hauptsächlich in eigenhändig geschriebenen Predigten und Predigtentwürfen des Nikolaus von Kues. Darauf folgt fol. 142<sup>r</sup>–149<sup>v</sup> (von anderer Hand) ein Opusculum *De bono pacis*, das einem »magister Rufinus« zugeschrieben ist<sup>4</sup>. Die Folien 152<sup>r</sup>–276<sup>v</sup> enthalten den hier zu untersuchenden Text, den der Fachmann freilich schon an den Lemmata (Stichworten) leicht als einen Kommentar zum II. Buch der Dekretalen Gregors IX. erkennen kann. Fol. 152<sup>r</sup> beginnt der Text unvermittelt mit den Worten: »in appellatione; sed quia in instantia ad haec remanet reus . . .«; fol. 276<sup>v</sup> bricht er ab: »... ad probandum utrumque. De quo per archi<diaconum>: De testibus, Praesentium in VI (VI. 2. 10. 2). Unde licet mihi(?)«<sup>5</sup>.

Wie die Predigtaufzeichnungen rührt auch dieses umfangreiche kanonistische Manuskript von der Hand des Nikolaus von Kues her. Ausgenommen sind

<sup>4</sup> Der Text trägt eingangs die Überschrift: »Incipit Epistola ad Venerabilem Cassinensem Abbatem in opusculo de bono pacis a mag. Rufino edita.«

<sup>5</sup> Das letzte Wort »mihi« (?) ist nicht mehr ganz lesbar, weil beim Binden das letzte Blatt mit einem Streifen Papier überklebt wurde. Außerdem sind fol. 223–276 am Falzrande mehr oder weniger beschädigt und vom Buchbinder ausgebessert. Der Text hat darunter nur selten am inneren Rande gelitten.

folgende Folien: fol. 251<sup>bis r</sup>, 252<sup>r</sup>—253<sup>v</sup>, 260<sup>r</sup>, sechstletzte Zeile, bis 264<sup>r</sup>. Auf diesen Folien erscheint eine scharfe, spitzige, längliche, spätgotische Schrift mit deutschen Charakterzügen.

Fol. 170<sup>v</sup> ist zu etwa einem Viertel beschrieben. Darunter bemerkt Nikolaus von Kues in der Mitte des Blattes: »nichil deficit«. In der rechten unteren Ecke stehen die Anfangsworte der nächsten Lage: »§ In aliis«. Das gleiche wiederholt sich auf fol. 182<sup>v</sup>, der letzten Seite der 8. Lage. Auch hier ist nur ein Viertel beschrieben. Darunter fügt Nikolaus die Bemerkung: »nichil deficit« bei. In der unteren rechten Ecke stehen wieder die Anfangsworte der folgenden Lage (9): »cum causam«. Auch das untere Viertel von Blatt 196<sup>r</sup> ist leer. Fol. 196<sup>v</sup> ist ebenfalls unbeschrieben. Diese leer gebliebenen Stellen waren wahrscheinlich für das capitulum »Cum causam quae inter Ravennatensem« (X. 2. 7. 6) vorgesehen, das absichtlich nach cap. »Cum in causa« (X. 2. 7. 7) eingesetzt wurde. Die Anmerkung: »Capitulum cum causam sequitur istud capitulum« auf fol. 180<sup>v</sup> zeigt das deutlich. Für den Text des cap. »Cum causam« (X. 2. 7. 6) benötigte man vielleicht nicht den ganzen vorgesehenen Raum. Oder ist der Text unvollständig geblieben?

Am Schluß des cap. »Conquestus est nobis. Et infra. Quamvis« (X. 2. 9. 5) blieb etwa ein Viertel des Folium 205<sup>v</sup> leer, wahrscheinlich, weil der neue titulus »DE ORDINE COGNITIONUM« (X. 2. 10) mit einer neuen Seite beginnen sollte. Sodann ist etwa die Hälfte des Folium 251<sup>v</sup> frei geblieben. Mit dem nächsten, nicht gezählten Blatt (fol. 251<sup>bis r</sup>) beginnt die 17. Lage. Diese Seite ist von der zweiten Hand knapp zur Hälfte beschrieben. Fol. 251<sup>bis v</sup> blieb ganz leer. Hier sollte wahrscheinlich der im Text fehlende Kommentar zu cap. »Si adversarius« (X. 2. 15. 4) folgen. Auch fol. 264<sup>v</sup> ist frei geblieben. Die auf fol. 264<sup>r</sup> von der zweiten Hand geschriebene Erklärung des cap. »Sicut consuetudo« (X. 2. 19. 2) scheint nicht vollständig zu sein.

## II. Die tituli

Im folgenden seien nun die tituli und die Anfangsworte der einzelnen capitula angeführt, und zwar zunächst in der Reihenfolge, wie sie heute im Cod. Cus. 220 stehen. Die vorhandenen tituli erscheinen dabei groß gedruckt. Die tituli oder Anfangsworte der capitula, die in der Handschrift fehlen, werden in eckigen Klammern beigelegt. Außerdem werden die mitunter verkürzt wiedergegebenen Anfangsworte der capitula nach dem *Index Titulorum et Canonum Decre-*

<sup>6</sup> Dieses Blatt wurde bei der Zählung übersprungen; es befindet sich zwischen fol. 251 und 252. Die obere rechte Ecke des Blattes ist weggerissen; dadurch ist ein Textausfall entstanden.

*talium emendatior* der Ausgabe von Aemilius Friedberg<sup>7</sup> in Klammern vervollständig und die in der Handschrift fehlenden Stellenangaben aus den Dekretalen Gregors IX. ergänzt.

fol. 152 <sup>r</sup>	〈DE LIBELLI OBLATIONE. <i>Alter pars cap.</i> : Dilecti filii fratres ecclesiae.〉	X. 2. 3. 3.
fol. 153 <sup>v</sup>	DE MUTUIS PETITIONIBUS	X. 2. 4
fol. 153 <sup>v</sup>	Ex litteris. 〈 <i>Et infra.</i> Quoniam.〉	X. 2. 4. 1
fol. 155 <sup>v</sup>	Prudentiam. 〈 <i>Et infra.</i> Sane.〉	X. 2. 4. 2
fol. 156 <sup>r</sup>	DE LITIS CONTESTATIONE	X. 2. 5
fol. 156 <sup>r</sup>	Olim 〈inter episcopum.〉	X. 2. 5. un
fol. 159 <sup>r</sup>	UT LITE NON CONTESTATA NON PROCE- DATUR 〈AD TESTIUM RECEPTIONEM VEL AD SENTENTIAM DIFFINITIVAM.〉	X. 2. 6
fol. 159 <sup>r</sup>	Ad hoc deus	X. 2. 6. 1
fol. 162 <sup>r</sup>	Accedens. Et infra. 〈Quum in iudicum.〉	X. 2. 6. 2
fol. 163 <sup>v</sup>	Tuae fraternitatis 〈devotio. <i>Et infra.</i> Consul- tationi.〉	X. 2. 6. 3
fol. 164 <sup>v</sup>	Accedens 〈ad sedem apostolicam nobilis vir.〉	X. 2. 6. 4
fol. 165 <sup>v</sup>	Quoniam 〈frequenter.〉	X. 2. 6. 5
fol. 166 <sup>v</sup>	Porro	X. 2. 6. 5. § 1
fol. 167 <sup>v</sup>	Si vero	X. 2. 6. 5. § 2
fol. 169 <sup>v</sup>	〈Quod si.〉	X. 2. 6. 5. § 3
fol. 169 <sup>v</sup>	〈Si autem.〉	X. 2. 6. 5. § 4
fol. 170 <sup>r</sup>	〈Sunt et alii.〉	X. 2. 6. 5. § 5
fol. 171 <sup>r</sup>	In aliis vero	X. 2. 6. 5. § 6
fol. 172 <sup>v</sup>	Quodsi super	X. 2. 6. 5. § 7
fol. 174 <sup>v</sup>	Si autem	X. 2. 6. 5. § 8
fol. 176 <sup>r</sup>	DE IURAMENTO CALUMPNIAE	X. 2. 7
fol. 176 <sup>r</sup>	Inhaerentes	X. 2. 7. 1
fol. 178 <sup>r</sup>	Imperatorum	X. 2. 7. 4
fol. 179 <sup>r</sup>	Litteras. Et infra. 〈Sane Romana ecclesia.〉	X. 2. 7. 2
fol. 179 <sup>v</sup>	In pertractandis	X. 2. 7. 3
fol. 180 <sup>r</sup>	Ceterum quia 〈novis.〉	X. 2. 7. 5
fol. 180 <sup>v</sup>	Cum in causa	X. 2. 7. 7
fol. 184 <sup>r</sup>	〈DE FORO COMPETENTI.〉 Significasti 〈nobis, quod P.〉	X. 2. 2. 18

<sup>7</sup> *Corpus Iuris Canonici* II, *Decretalium collectiones*, hrsg. Ae. FRIEDBERG, Lipsiae 1879, 1313–1332.

fol. 185 <sup>v</sup>	〈De FORO COMPETENTI.〉 Proposuiſti 〈nobis.〉	X. 2. 2. 19
fol. 186 <sup>r</sup>	〈DE FORO COMPETENTI.〉 Licet 〈ratione.〉	X. 2. 2. 20
fol. 189 <sup>v</sup>	DE LIBELLI OBLATIONE	X. 2. 3
fol. 189 <sup>v</sup>	Ignarus	X. 2. 3. 1
fol. 191 <sup>v</sup>	Significantibus 〈T. et R. fratribus nostro fuit apostolatui declaratum, quod, quum inter ipsos ex una parte, et V. ex altera, super quadam terra coram iudicibus delegatis tracti.〉	X. 2. 3. 2
fol. 194 <sup>v</sup>	Dilecti 〈filii fratres ecclesiae.〉	X. 2. 3. 3
fol. 195 <sup>r</sup>	〈DE IURAMENTO CALUMNIAE.〉 Cum cau- sam 〈quae inter Ravennatensem.〉	X. 2. 7. 6
fol. 197 <sup>r</sup>	DE DILATIONIBUS	X. 2. 8
fol. 197 <sup>r</sup>	Dilecti filii 〈abbas et monachi.〉	X. 2. 8. 1
fol. 197 <sup>v</sup>	Praeterea adiecisti	X. 2. 8. 2
fol. 200 <sup>r</sup>	Litterae tuae ac	X. 2. 8. 3
fol. 201 <sup>r</sup>	Exposuit 〈nobis.〉	X. 2. 8. 4
fol. 202 <sup>v</sup>	DE FERIIS	X. 2. 9
fol. 202 <sup>v</sup>	Omnes dies	X. 2. 9. 1
fol. 202 <sup>v</sup>	Quoniam in parte	X. 2. 9. 2
fol. 203 <sup>r</sup>	Licet tam 〈veteris quam novi testamenti pagina.〉	X. 2. 9. 3
fol. 203 <sup>r</sup>	Capellanus	X. 2. 9. 4
fol. 203 <sup>r</sup>	Conquestus 〈est nobis. <i>Et infra. Quamvis.</i> 〉	X. 2. 9. 5
fol. 206 <sup>r</sup>	DE ORDINE COGNITIONUM	X. 2. 10
fol. 206 <sup>r</sup>	Intelleximus, 〈quod, quum quaedam.〉	X. 2. 10. 1
fol. 207 <sup>v</sup>	Cum dilectus 〈filius abbas de Ferentino.〉	X. 2. 10. 2
fol. 211 <sup>v</sup>	Nos autem	X. 2. 10. 2. 2 <sup>a</sup> pars
fol. 215 <sup>v</sup>	Tuam non 〈credimus.〉	X. 2. 10. 3
fol. 217 <sup>v</sup>	Super spoliatione	X. 2. 10. 4
fol. 219 <sup>v</sup>	De PLUS PETITIONIBUS	X. 2. 11
fol. 219 <sup>v</sup>	Consilium 〈providentiae.〉	X. 2. 11. un
fol. 221 <sup>r</sup>	DE RESTITUTIONE SPOLIATORUM	X. 2. 13
fol. 221 <sup>r</sup>	Litteras 〈tuas recepimus, quod quum.〉	X. 2. 13. 13
fol. 222 <sup>r</sup>	Ex parte 〈M. mulieris.〉	X. 2. 13. 14
fol. 223 <sup>r</sup>	Cum ad sedem	X. 2. 13. 15
fol. 225 <sup>r</sup>	Olim vobis	X. 2. 13. 16
fol. 225 <sup>v</sup>	Olim inter 〈te.〉	X. 2. 13. 17
fol. 227 <sup>r</sup>	Saepe contingit, 〈quod spoliatus.〉	X. 2. 13. 18
fol. 228 <sup>v</sup>	Pisanis	X. 2. 13. 19

fol. 230 <sup>r</sup>	DE DOLO ET CONTUMACIA	X. 2. 14
fol. 230 <sup>r</sup>	Ad haec, <quum contingat.>	X. 2. 14. 1
fol. 231 <sup>r</sup>	Ex litteris <vestris accepimus, quod, quum vobis.>	X. 2. 14. 2
fol. 232 <sup>r</sup>	Causam, <quae inter F. et R. filium Agathae.>	X. 2. 14. 3
fol. 233 <sup>r</sup>	Prout <nobis.>	X. 2. 14. 4
fol. 234 <sup>r</sup>	Finem litibus	X. 2. 14. 5
fol. 237 <sup>v</sup>	Cum dilecti <filii, nuncii Leodicen. electi.>	X. 2. 14. 6
fol. 239 <sup>r</sup>	Cum olim D. <clericus.>	X. 2. 14. 7
fol. 240 <sup>v</sup>	Veritatis <est verbum.>	X. 2. 14. 8
fol. 243 <sup>v</sup>	Contingit <interdum, quod, quum actori ob contumaciam.>	X. 2. 14. 9
fol. 245 <sup>v</sup>	Venerabilis <frater noster. <i>Et infra.</i> Volentes.>	X. 2. 14. 10
fol. 247 <sup>r</sup>	DE EO, QUI MITTITUR IN POSSESSIONEM <CAUSA REI SERVANDAE.>	X. 2. 15
fol. 247 <sup>r</sup>	<Constitutis in praesentia nostra R. canonico.>	X. 2. 15. 1
fol. 249 <sup>v</sup>	Cum, sicut <accepimus.>	X. 2. 15. 2
fol. 250 <sup>r</sup>	Cum venissent <ad apostolicam sedem abbas.>	X. 2. 15. 3
fol. 252 <sup>r</sup>	UL LITE PENDENTE NICHIL INNOVETUR	X. 2. 16
fol. 252 <sup>r</sup>	A memoria	X. 2. 16. 1
fol. 253 <sup>r</sup>	Laudabilem. < <i>Et infra.</i> Quaeris.>	X. 2. 16. 2
fol. 254 <sup>r</sup>	Ecclesia <sanctae Mariae in Via lata.>	X. 2. 16. 3
fol. 254 <sup>v</sup>	Ecclesia sanctae Mariae. < <i>Et infra.</i> Posses- sionem.>	X. 2. 16. 4
fol. 255 <sup>v</sup>	Dilectus <filius magister A.>	X. 2. 16. 5
fol. 256 <sup>r</sup>	<DE SEQUESTRATIONE POSSESSIONUM ET FRUCTUUM.>	X. 2. 17
fol. 256 <sup>r</sup>	<Ad hoc unxit.>	X. 2. 17. 1
fol. 257 <sup>v</sup>	Dilectus filius R<ector.>	X. 2. 17. 2
fol. 258 <sup>r</sup>	Ab eo	X. 2. 17. 3
fol. 258 <sup>v</sup>	DE CONFESSIS	X. 2. 18
fol. 258 <sup>v</sup>	Cum monasterium. < <i>Et infra.</i> Eos.>	X. 2. 18. 1
fol. 259 <sup>r</sup>	Cum super <electione Bethlehem. ecclesiae inter R. et P.>	X. 2. 18. 2
fol. 260 <sup>r</sup>	<Ex parte abbatis et conventus.>	X. 2. 18. 3
fol. 262 <sup>r</sup>	DE PROBATIONIBUS	X. 2. 19
fol. 262 <sup>v</sup>	Ex epistolae	X. 2. 19. 1
fol. 264 <sup>r</sup>	<Sicut> consuetudo	X. 2. 19. 2
fol. 265 <sup>r</sup>	< <i>ultima pars cap.</i> : Tertio loco fuit a nobis.>	X. 2. 19. 5

fol. 265 <sup>r</sup>	Iuravit	X. 2. 19. 6
fol. 266 <sup>r</sup>	Post cessionem	X. 2. 19. 7
fol. 268 <sup>v</sup>	In praesentia <G. sancti Hadriani.>	X. 2. 19. 8
fol. 273 <sup>v</sup>	Licet <causam.>	X. 2. 19. 9
fol. 275 <sup>r</sup>	Ex litteris <tuis intelleximus.>	X. 2. 19. 3
fol. 275 <sup>r</sup>	Proposuisti, <quod causa.>	X. 2. 19. 4
fol. 275 <sup>v</sup>	Tertio loco <fuit a nobis.>	X. 2. 19. 5

In der Handschrift sind die tituli in großer und kräftiger Minuskel geschrieben. Die Anfangsworte der capitula stehen gleichfalls in größeren Buchstaben da, jedoch in kleineren als die der tituli. Graphisch ist das Bild der Überschriften nicht einheitlich; diese wechseln in Größe und Buchstabenform. Daraus ist zu schließen, daß sie nicht gleichzeitig mit dem Text, sondern wenigstens zum Teil erst später nachgetragen wurden. Überdies fehlen noch die folgenden tituli, beziehungsweise Anfangsworte von capitula oder Paragraphen, für die ein leerer Raum freigelassen ist: fol. 169<sup>v</sup>: »Quod si« (X. 2. 6. 5. § 3); fol. 170<sup>r</sup>: »Sunt et alii« (X. 2. 6. 5. § 5); fol. 256<sup>r</sup>: »DE SEQUESTRATIONE POSSESSIONUM ET FRUCTUUM« (X. 2. 17); fol. 256<sup>r</sup>: »Ad hoc unxit« (X. 2. 17. 1); fol. 260<sup>r</sup>: »Ex parte abbatis et conventus« (X. 2. 18. 3); fol. 264<sup>r</sup>: »Sicut (consuetudo)« (X. 2. 19. 2). Nur einmal wurde für die Anfangsworte: »Si autem« (X. 2. 6. 5. § 4) auf fol. 169<sup>v</sup> kein freier Raum gelassen.

Schon ein flüchtiger Blick auf die Reihenfolge der capitula zeigt, daß im Cod. Cus. 220 nur ein Teil des Kommentars zum II. Buch der Dekretalen des Gregor IX. enthalten ist. Der Anfang des Werkes, titulus 1 »DE IUDICIIS« (X. 2. 1. 1—21) und cap. 1—16 von titulus 2 »DE FORO COMPETENTI« fehlen ganz. Von cap. 17 ist nur der zweite Teil erhalten (fol. 183<sup>r</sup>—184<sup>r</sup>). Der Text bricht im Kommentar zu cap. 9 des titulus 19 »DE PROBATIONIBUS« (fol. 274<sup>v</sup>) ab. Der Schluß fehlt ganz. Außerdem findet sich im erhaltenen Teil eine große Lücke. Denn man vermißt den Kommentar zum ganzen titulus 12 »DE CAUSA POSSESSIONIS ET PRORRIETATIS« mit seinen 8 capitula. Titulus 13 beginnt erst mit cap. 13. Im titulus 15 »DE EO, QUI MITTITUR IN POSSESSIONEM CAUSA REI SERVANDAE« fehlt die Erklärung zu cap. 4 »Si adversarius«. Vielleicht war dafür auf fol. 251<sup>v</sup> Platz gelassen. Außerdem scheint cap. »Sicut consuetudo« (X. 2. 19. 2) nicht vollendet zu sein.

Es ist möglich, daß noch andere Bruchstücke des Kommentars verlorengegangen sind. Ohne die vollständige Vorlage, aus der der Kommentar abgeschrieben wurde, läßt sich das Fehlende schwer feststellen, weil die Abhandlung teilweise aus kurzen, scheinbar unzusammenhängenden Sätzen besteht, die freilich durch eine höhere juristische Logik untereinander verbunden sind.

### III. Die ursprüngliche Reihenfolge der Lagen

Aus der Übersicht der oben aufgezählten capitula der Handschrift ist zu entnehmen, daß die einzelnen Lagen durcheinander geraten sind. Das bestätigt auch die am oberen Blattrand eingetragene Numerierung fast aller Lagen. Die Zahl der zu den Lagen gehörigen Doppelblätter ist unregelmäßig. Bei einigen Lagen sind nach mittelalterlichem Brauch am unteren Rande des letzten Blattes die Anfangsworte der folgenden Lage angeführt. Die Richtigkeit der auf den Lagen eingetragenen Nummern erfährt dadurch eine Bestätigung.

Ordnen wir also die Lagen nach ihrer Numerierung, so ergibt sich eine zuverlässige Übersicht über deren richtige Folge. Wie in der Handschrift führen wir die Anfangsworte der nächstfolgenden Lage mit an. Wir vermerken auch die Anzahl der Folien bei den einzelnen Lagen.

Lage 5, fol. 183 <sup>r</sup>	— 194 <sup>v</sup> : in appellatione sed	12 fol.
Lage 6, fol. 152 <sup>r</sup> : (in appellatione sed)	— 160 <sup>v</sup> : de quo dic	9 fol.
Lage 7, fol. 161 <sup>r</sup> : (de quo dic)	— 170 <sup>v</sup> : § in aliis	10 fol.
Lage 8, fol. 171 <sup>r</sup> : (§ in aliis)	— 182 <sup>v</sup> : cum causam	12 fol.
Lage 9, fol. 195 <sup>r</sup> : (cum causam)	— 206 <sup>v</sup> : exceptione	12 fol.
Lage 10, fol. 207 <sup>r</sup> : (exceptione)	— 220 <sup>v</sup>	14 fol.
Lage 14, fol. 221 <sup>r</sup>	— 232 <sup>v</sup> : infra de probationibus	12 fol.
Lage 15, fol. 233 <sup>r</sup> : (infra de probationibus)	— 242 <sup>v</sup>	10 fol.
Lage 16, fol. 243 <sup>r</sup>	— 251 <sup>v</sup>	9 fol.
Lage 17, fol. 251 <sup>bis r</sup>	— 264 <sup>v</sup>	14 fol.
Lage 18, fol. 275 <sup>r</sup>	— 276 <sup>v</sup>	2 fol.
— —, fol. 265 <sup>r</sup>	— 274 <sup>v</sup>	10 fol.

Die Lagen 1–5, 11, 12 und 13 sowie der Schluß fehlen, Die Folien 265<sup>r</sup>–274<sup>v</sup> haben keine Lagennummer. Da die Lagen 6 und 16 nur je 9 Folien enthalten, ist zu vermuten, daß ihnen je ein Blatt fehlt.

Die nunmehr nach ihren Nummern richtig geordneten Lagen enthalten mit Ausnahme der angegebenen fehlenden Teile den vollständigen Kommentar zum II. Buch der Dekretalen Gregors IX. Eine Verschiebung im Text stellt cap. »Cum causam« (X. 2. 7. 6; fol. 195<sup>r</sup>–196<sup>v</sup>) dar. Nikolaus von Kues vermerkte diese Umstellung auf fol. 180<sup>v</sup>: »Capitulum cum causam sequitur istud capitulum«. In demselben tit. 7 »DE IURAMENTO CALUMNIAE« wurde cap. 4 wahrscheinlich aus pädagogischen Gründen vor cap. 2 und 3 gesetzt.

Daß der junge Cusanus einst im Besitz des ganzen Kommentars war, ergibt sich fast mit Sicherheit aus der Tatsache, daß der von ihm geschriebene Text

in dem heutigen Cod. Cus. 220 erst mit der Lage 5, und zwar mitten im Satz beginnt.

J. Marx gibt an, daß die Handschrift 220 unter dem Rektor des St.-Nikolaus-Hospitals Martini (1827–1842) gebunden wurde<sup>8</sup>. Es ist aber sicher, daß Nikolaus von Kues selbst schon die Lagen so geordnet hat, wie sie heute zusammengebunden sind. Für diese Behauptung sprechen folgende Gründe: Mit fol. 152<sup>r</sup> fängt die Lage 6 an, die aber nicht mit einem neuen capitulum beginnt. Ein neuer titulus (»DE MUTUIS PETITIONIBUS«, X. 2. 4) findet sich erst auf fol. 153<sup>v</sup>. Nikolaus von Kues wußte beim Ordnen der Lagen nicht, was mit den drei vorangehenden Seiten 152<sup>r</sup>–153<sup>r</sup> der beginnenden Lage 6 anzufangen sei. Er vermutete, daß sie zu dem tit. »DE MUTUIS PETITIONIBUS« gehörten, und ordnete sie deshalb dort nach fol. 154<sup>v</sup> ein. Am Ende des Textes dieser Seite (154<sup>v</sup>) nach dem letzten Wort: »actoris« zeichnete er deshalb ein Kreuz, das er auch an den Anfang des Textes auf fol. 152<sup>r</sup> setzte mit der Bemerkung: »ista carta debet esse post tertiam, post signum crucis«. An den oberen Rand desselben Blattes 152<sup>r</sup> schrieb er überdies den Hinweis: »de mutius petitionibus«, das ist der Anfang des titulus auf fol. 153<sup>v</sup>.

Dieser Hinweis des Kardinals ist aber nicht richtig. Auf den Folien 152<sup>r</sup>–153<sup>r</sup> steht nämlich die Fortsetzung des Kommentartextes zum cap. »Dilecti filii fratres ecclesiae« (X. 2. 3. 3). Er knüpft an fol. 194<sup>v</sup> an. Dort endet auch die Lage 5. Die Worte: »in appellatione sed« am Schluß dieser Lage (fol. 194<sup>v</sup>) indizieren die Anfangsworte der Lage 6. Die Lage 6 beginnt auf fol. 152<sup>r</sup> auch wirklich mit diesen Worten: »in appellatione sed«. Der Inhalt des Textes auf fol. 152<sup>r</sup>–153<sup>r</sup> bestätigt die Falschheit der Überschrift: »De mutuis petitionibus«. Denn die ersten drei Seiten der Lage 6 setzen den Text der Lage 5 fort.

#### IV. Die Glossen

In der ganzen kanonistischen Handschrift finden sich hie und da von Nikolaus von Kues im Text selbst eingetragene Korrekturen oder Ergänzungen. Besonders zahlreich sind diese auf den Folien: 161<sup>v</sup>, 175<sup>iv</sup>, 181<sup>iv</sup>, 183<sup>v</sup>, 187<sup>v</sup>, 190<sup>v</sup>, 194<sup>r</sup>, 202<sup>iv</sup>, 219<sup>iv</sup>, 222<sup>v</sup> und 223<sup>v</sup>.

Nikolaus von Kues hat auch fast die ganze Handschrift mit Randglossen übersät. Nur etwa ein Viertel der Folien ist ohne Marginalien geblieben. Es scheint, daß die Randbemerkungen zu verschiedenen Zeiten entstanden sind. Das zeigt eine gewisse Variation der Schriftzüge, die sich zum Teil den Autographen der Predigten aus dem Beginn der dreißiger Jahre nähern. Bei diesen Glossen han-

<sup>8</sup> Vgl. J. MARX, *Verzeichnis* 217 und IX.

delt es sich in den meisten Fällen nur um stichwortartige Hinweise, die den im Text ausführlich behandelten Stoff zusammenfassen und die oft mit einem: »Nota« (*Beachte!* oder *Merke dir!*) eingeführt werden. Aber auch an größeren und ausführlicheren Anmerkungen fehlt es nicht. In diesen ergänzt Nikolaus den Text des Kommentars oder er trägt neue Anschauungen zur juristischen Problematik vor. Mit Anmerkungen dieser Art ist besonders der Rand der Folien: 168<sup>v</sup>, 181<sup>r</sup>, 183<sup>v</sup>, 185<sup>r</sup>, 192<sup>r</sup>, 194<sup>v</sup>, 195<sup>r</sup>, 198<sup>v</sup>, 218<sup>r</sup>, 219<sup>r</sup>, 223<sup>v</sup> beschrieben. Drei ausführliche Glossen auf fol. 206<sup>v</sup> (eine) und 207<sup>r</sup> (zwei), die aus dem *Repertorium iuris* des berühmten Kanonisten Ioannes Calderinus entnommen sind, sind besonders zu erwähnen.

Häufig wird auf wichtige Stellen mit einer den Zeigefinger ausstreckenden Hand hingewiesen. Im ganzen sind hier 61 solcher Hände zu finden; manche sind kunstfertig gezeichnet. Öfters zeichnet Nikolaus den Text am Rande mit einer wellenartigen Linie an.

Auf besonders interessante Auffassungen berühmter Juristen macht Nikolaus mehrmals aufmerksam, indem er zum Teil sehr schöne Männerköpfe in Miniatur an den Rand malt. Es sind zusammen zweiunddreißig. Einmal (auf fol. 233<sup>v</sup>) taucht auch ein zehn Zeilen hoher, stolzer Mädchenkopf mit hochgekämmtem Haar und Zopf auf. Über diesem Kopfe die Anmerkung: »Distinctio: quomodo contra contumacem proceditur« (»Wie gegen Widerspenstigkeit vorzugehen ist«). Soll diese Zeichnung mit der Randglosse und mit dem Text zusammenhängen? Vielleicht dachte der junge Student beim Durchlesen der trockenen juristischen Ausführungen an ein Mädchen, das sich ihm gegenüber überheblich oder spröde verhalten hatte?

Viele Randglossen und Aufmerksamkeitshinweise bekunden die Bedeutung, die Nikolaus von Kues diesem juristischen Werke über das Prozeßverfahren beigemessen hat. In seinem Leben muß er öfters auf diese kanonistische Gerichtsordnung zurückgegriffen haben. Sie stellte anscheinend für ihn ein viel benutztes Handbuch für die Rechtsanwaltspraxis, die er in seinen jungen Jahren nach der Beendigung seiner juristischen Studien ausübte, dar.

Wenn man untersucht, wie die später hinzugefügten Randbemerkungen sich über das ganze Werk verteilen, stellt man fest, daß diese in der ersten Hälfte der Schrift viel zahlreicher als in der zweiten erscheinen. Näher sind es besonders die folgenden tituli der Dekretalen, die er in marginalen Nachträgen kommentiert: »DE FORO COMPETENTI« (X. 2. 2); »DE LIBELLI OBLATIONE« (X. 2. 3); »DE MUTUIS PETITIONIBUS« (X. 2. 4); »DE LITIS CONTESTATIONE« (X. 2. 5); »UT LITE NON CONTESTATA NON PROCEDATUR AD TESTIUM RECEPTIONEM VEL AD SENTENTIAM DIFFINITIVAM« (X. 2. 6); »DE IURAMENTO CALUMNIAE« (X. 2. 7); »DE DILATIONIBUS«

(X.2.8); »DE FERIIS« (X.2.9) und »DE ORDINE COGNITIONUM« (X.2.10). In diesen tituli werden überwiegend rein formale Regeln behandelt, denen man im mittelalterlichen Prozeß eine große Bedeutung beimaß.

Erinnern wir uns hier einer Stelle in der Invektive *Cancer, Cusa, Nicolae*, in der Gregor von Heimburg am 13. August 1461 in einer hämischen Anspielung den damaligen Kardinal an einen Prozeß erinnert, in dem sich beide schon zu der Zeit, ehe Nikolaus sich der Theologie zuwandte, als Anwälte gegenüberstanden<sup>9</sup>. Danach hat der junge Cusanus einen solchen Prozeß, bei dem es um eine Erbschaft ging, wegen eines Formfehlers verloren. Bei diesem Erbschaftsstreit, der in Mainz verhandelt wurde, ging es anscheinend besonders um »gegenseitige Forderungen«. Mit dem gleichen Thema hängen mehr oder minder auch die aufgezählten tituli zusammen, mit denen sich die Randbemerkungen des »decretorum doctor« so angelegentlich beschäftigen. Vielleicht dürfen wir darum einen beträchtlichen Teil dieser Marginalien tatsächlich so deuten, daß Nikolaus schon während des Mainzer Prozesses besonders auf die uns nun bekannte Prozeßordnung zurückgriff, um sich dort Rat zu holen. Daneben lassen freilich die Schriftzüge mancher Glossen auch darauf schließen, daß sie von Nikolaus schon während seiner Paduaner Studienzeit niedergeschrieben wurden.

## V. Die Autorenfrage

Noch ist die Frage zu erörtern, wann der vorliegende Kommentar verfaßt wurde und wer sein Autor ist.

Im ganzen Werk konnte ich nur an einer Stelle eine Zeitangabe finden. Sie steht am oberen Rand des Folium 241<sup>r</sup>. Dort trug Nikolaus den Vermerk ein: »prima die post quasi modo geniti 1423«. Mit den Worten: »quasi modo geniti« beginnt der Introitus der heiligen Messe des Weißen Sonntags, des ersten

<sup>9</sup> Vgl. *Invectiva GREGORII HEIMBURG utriusque iuris doctoris, in reverendissimum patrem, dominum Nicolaum de Cusa, sanctae Romanae Ecclesiae tituli S. Petri ad Vincula presbyterum cardinalem, et episcopum Brixinensem*, hrsg. von BURCARDUS GOTTHELFIIUS STRUVIUS, *Rerum Germanicarum Scriptores II*, Argentorati 1717, 255: »Te vicit, quandoquidem in Sede Moguntina, expugnata haereditatis petito, directa ex testamento, a parte tua instituta; tu ad Legatum Apostolicum concilio praesidentem appellasti, ac inibi vigore scedulae codicillaris, ac (ad?) fideicommissariam convolasti, nescius quod alterius electione remedii tollitur alterum: a Gregorio (Heimburg?) repulsus ruboreque confusus bellum perpetuum sacris legibus indixisti, cum desperasses in Facultate Iuris a modo praelucere posse, honestiorem causam desertioni praetendens, ad Theologiam confugisti, cuius factus abortivus, tandem Mathematicis superstitionibus, putas verae Religionis sacra demonstrare.«

Sonntags nach Ostern. Es handelt sich also um den 12. April 1423. Warum hat Nikolaus sich dieses Datum auf diesem Folium 241<sup>r</sup> notiert? Das Folium befindet sich gegen Ende der Lage 15. Der Text, der die ganze Seite füllt, beginnt nicht mit einem neuen capitulum und ist auch nicht mit Randglossen versehen. Eine Ausnahme bildet nur das am Rande stehende Wort: »Opponitur«. Das Wort »Opponitur« erscheint auch im Text.

»Prima die post quasi modo geniti«, das heißt, am Montag nach der Osteroktav, wurden die Vorlesungen an der Universität Padua wieder aufgenommen, die wegen der Osterferien unterbrochen waren<sup>10</sup>. Mithin ist anzunehmen, daß der Kommentar zum II. Buch der Dekretalen von Nikolaus von Kues vor und nach Ostern des Jahres 1423 geschrieben wurde. Es liegt die Vermutung nahe, daß dies bei der Vorlesung zu Padua geschah.

Wer ist der Autor des Werkes? Schon eine flüchtige Untersuchung des kanonistischen Textes läßt erkennen, daß der Kommentar kaum von einem jungen Studenten verfaßt sein kann. Dafür ist nach der bei den Kommentatoren üblichen Art in der Schrift eine zu große Fülle von Sentenzen berühmter Juristen zusammengetragen. Auch das Zivilrecht, besonders die *Digesta* und der *Codex Iustinianus* werden häufig herangezogen. Fast alle bedeutenden Kanonisten sowie Legisten werden zitiert. Es würde zu weit führen, alle im einzelnen aufzuführen. Auch *Decisiones* der Römischen Rota sind verwendet. Daß neben dem Text der Dekretalen auch die Glossa dazu erklärt wird, braucht da nicht eigens betont zu werden. Selbst wenn wir annehmen, daß der Verfasser nicht alle Werke der angeführten Juristen im Original benutzt und manche Sentenzen einfach aus anderen Kommentaren entnommen hat, verrät das Werk eine umfassende Kenntnis der Materie, die der Verfasser mit großer Umsicht und Sorgfalt bearbeitet hat. Nikolaus von Kues, der bereits zu Beginn seines dreiundzwanzigsten Lebensjahres die Doktorwürde erlangte, konnte während seiner Paduaner Studienjahre einer solchen Aufgabe noch nicht gewachsen sein.

Wer ist also der Verfasser des Kommentars zum II. Buch der Dekretalen in Cod. Cus. 220? Die Handschrift selbst enthüllt uns den Namen des Autors. Es handelt sich um den Paduaner Professor Prosdocimus de Comitibus. Die in

---

<sup>10</sup> Vgl. H. DENIFLE, *Die Statuten der Juristen-Universität Bologna vom J. 1317–1347, und deren Verhältniss zu jenen Paduas, Perugias, Florenz*: Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters III, Berlin 1887, 310: »Addicientes, quod doctores legentes tam ordinarie quam extraordinarie lectiones continent, nec festa pro libito faciunt, sed solum hiis diebus a (lectionibus) abstineant et hiis penitus abstineant, quos universitas statuit venerandos, et qui per generalem bidellum (fuerint) nunciandi.«, und 312: »... festum autem resurrectionis cum septimana ipsum festum precedenti et sequenti ... volumus celebrari.«

Cod. Cus. 220 erhaltene Schrift enthält Teile der *Lectura in Librum II decretalium* dieses Prosdocimus. Der berühmte und über seine Vaterstadt hinaus in hohem Ansehen stehende Jurist wird in der Handschrift, soweit ich bisher feststellen konnte, sechzehnmal genannt. In den Randglossen, in denen Nikolaus von Kues die im Text enthaltenen Sentenzen der Juristen kurz anmerkt, erscheint meist die Abkürzung: »pros«. Sie bedeutet »Prosdocimus«.

Im folgenden bieten wir einen Überblick über diese Stellen:

fol. 157<sup>r</sup>: *am linken Rand*: »dictum pros.«

fol. 157<sup>v</sup>: *am linken Rand*: »dictum pros.«

fol. 181<sup>r</sup>: *am rechten Rand unter einer längeren Glosse*: »pro. co(mes)«

fol. 181<sup>v</sup>: *am linken Rand*: »d.(ominus) pros.«

*im Text*: »d.(ominus) meus dicit hoc non placere . . .«

fol. 199<sup>r</sup>: *am linken Rand*: »nota distinctionem pros an ex processu iudicis intelligatur tacita pronuntiatio iurisdictionis«

*im Text*: »Dominus pro. dicit quod . . .«

fol. 199<sup>v</sup>: *am linken Rand*: »d.(ominus) pros. distinguit, et bene«

*im Text*: »Dominus pros dicit quod . . .«

fol. 200<sup>r</sup>: *am linken Rand*: »nota dictum pros.«

*im Text*: »Dicit d.(ominus) pros lecturam card(inalis) . . .«

fol. 200<sup>v</sup>: *am linken Rand*: »nota qualiter prothonotarius tenet contra d.(ominus) suum Card(inalem) et pros.«

*im Text, Z. 20*: ». . . et cum pros addicit . . .«

fol. 204<sup>r</sup>: *am linken Rand*: »dictum pros.«

*am rechten Rand*: »nota dictum pros. quod citatio ad diem feriatum non artat ad comparandum in sequenti quia in se exceptionem includit«

Daß »pros« tatsächlich Prosdocimus bedeutet und daß Nikolaus von diesem berühmten Professor die Vorlesungen über das II. Buch der Dekretalen an der Universität Padua hörte, bezeugen zwei Stellen der Handschrift.

In der Mitte von Folio 189<sup>v</sup> beginnt der titulus »DE LIBEL(LI) OB(LA-TIONE)«. Der titulus ist am Rande mit dem Zeichen für »Rubrica« gekennzeichnet. Nach der Überschrift folgt die Einführung in den im folgenden behandelten Stoff: »Continuatur Rubrica: Quia rei ad iudicium vocati, si non declinant forum, petunt libellum, ut sciant, quid et qualiter petatur et super quo debent respondere. Ideo etc. De materia: II. q. VIII per totum<sup>11</sup>; 81 di(stinctio) maximianus.<sup>12</sup> pros.«. (S. Abbildung 3.)

<sup>11</sup> *Corpus Iuris Canonici I, Decretum Magistri Gratiani*, hrsg. AE. FRIEDBERG, Lipsiae 1879, 503–504.

<sup>12</sup> A. a. O., D. 81, c. 6 (I, 282).

Diese Einführung in den titulus »DE LIBELLI OBLATIONE« findet sich fast wörtlich in der allgemein gebräuchlichen Glossa zu den Dekretalen, wird darin jedoch dem Juristen »Abbas« zugeschrieben. Cusanus hat hier einen fast unveränderten Glossatext seinem Lehrer Prosdocimus zugeschrieben. In einer späteren Zeit, als Nikolaus den Kommentar wieder las, fügte er zu der Abkürzung »pros« noch: »docimus Comes dominus meus et pater singularis« hinzu. Daß es sich um eine spätere Zufügung handelt, erkennt man aus den Schriftzügen und aus der Tinte, die von denen des übrigen Textes verschieden sind. Folio 225<sup>r</sup> beginnt das capitulum »Olim vobis« (X. 2. 13. 16). Nikolaus von Kues schrieb darüber als Laudatio seines Lehrers: »prosdocimus doctor egregius«. Die Schriftzüge dieses Zusatzes unterscheiden sich kaum vom anderen Text.

Es ist also einwandfrei erwiesen, daß Nikolaus von Kues in Padua die Vorlesungen über das kirchliche Prozeßverfahren bei dem Juristen Prosdocimus de Comitibus gehört hat.

## VI. Prosdocimus de Comitibus

Abschließend seien noch einige Bemerkungen über den bisher unbekanntem Lehrer des Nikolaus von Kues angeführt.

Prosdocimus de Comitibus stammt aus der adeligen Familie *dei Conti* aus Padua. Er wurde um das Jahr 1370 geboren und schon 1381 war er in Padua Domkapitular<sup>13</sup>. An der Universität studierte er beide Rechte. Im Jahre 1397 wird er als »licentiatus in iure civili« erwähnt<sup>14</sup>. 1398 wurde er in das »Collegium iudicum« der Vaterstadt aufgenommen<sup>15</sup>. Bald nach 1400 heiratete er Orsola Zacco. Nach deren Tod vermählte er sich 1425 mit Beatrice, Tochter des Mastino Visconti von Mailand. Manche Autoren nehmen an, daß Prosdocimus schon vor 1400 in erster Ehe mit einer Frau aus der Familie d'Este verheiratet war. Diese Nachricht ist aber nicht belegt<sup>16</sup>. Vom Jahre 1403 an hatte er an der

<sup>13</sup> Vgl. F. SC. DONDI DALL'OROLOGIO, *Serie cronologico-istorica dei Canonici di Padova*, Padova 1805, 54.

<sup>14</sup> C. ZONTA — I. BROTTO, *Acta graduum academicorum Gymnasii Patavini, ab anno MCCCCVI ad annum MCCCCL cum antiquioribus in appendice additis*, Patavii 1922, nr. 2478, 475—476: 1397 VII 15: »Datum et actum Padue in maiori ecclesia paduana . . . presentibus . . . d. Prosdocimo de Comitibus de Padua licentiato in iure civili«.

<sup>15</sup> Vgl. G. FACCIOLATI, *Fasti Gymnasii Patavini* II, Patavii 1757, 26; J. F. VON SCHULTE, *Die Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Rechts* II, Stuttgart 1877, 298.

<sup>16</sup> Vgl. R. CESSI, *La biblioteca di Prosdocimo de' Conti*: Bollettino del Museo Civico di Padova 12 (1909), Padova 1910, 141.





Universität Padua eine Professur für kanonisches Recht inne<sup>17</sup>. Danach lehrte er einige Zeit in Siena<sup>18</sup>, sodann wieder in Padua, zunächst Zivilrecht<sup>19</sup>. Da der Andrang der Studenten an der kanonistischen Fakultät zu stark geworden war, forderte die »natio ultramontana« im Jahre 1411, zur Entlastung des Professors Taddeo de Vicomercato einen »concurrans«, das heißt einen zweiten Lehrer des gleichen Faches zu ernennen. Die venezianische Regierung entschloß sich wegen großer Finanzschwierigkeiten, den wenig frequentierten philosophischen Lehrstuhl des Blasio de Parma aufzuheben und dafür einen neuen Lehrstuhl für kanonisches Recht einzurichten, den sie dem Prosdocimus übertrug. Seine Besoldung betrug damals 120 Dukaten<sup>20</sup>, stieg aber später auf 300<sup>21</sup>. Bald darauf wurde Prosdocimus ordentlicher Professor und war neben seinen berühmten Kollegen Raffaele Fulgoso, Raffaele Raimondi Cumano, Iohannes ab Imola, Paulus Doctus, Paulus de Castro u. a. ein würdiger Vertreter der juristischen Fakultät<sup>22</sup>.

Im Jahre 1412 übertrug ihm der Bischof Petrus Marcellus die Vollmachten des Generalvikars in allen Dingen, die einem Laien übertragen werden konnten. Als Kanzler der Universität delegierte ihm der Bischof zugleich seine besonderen Rechte, welche Prüfungen und Promotionen betrafen<sup>23</sup>. Im Jahre 1422 konnte er wahrscheinlich wegen Krankheit keine Vorlesungen halten und verlangte einen Vertreter<sup>24</sup>; 1423 hat er sicher wieder gelesen<sup>25</sup>.

Auch bei der Regierung der Republik Venedig genoß Prosdocimus hohes An-

<sup>17</sup> ZONTA - BROTTO, *Acta graduum* nr. 2489, 478: 1404 IV 16: »licencia privati examinis . . . sub promotoribus . . . Prosdocimo de Comitibus«.

<sup>18</sup> CESSI, *La biblioteca* 143 gibt für den wahrscheinlichen Aufenthalt des Prosdocimus in Siena das Jahr 1432 an, weil er in den Dokumenten als von Padua abwesend erwähnt wird (Padova, Archivio Notarile, *Imbrev.* di Conte dalle Valli XXVII, 398; *Tabulario* XXI, 124).

<sup>19</sup> FACCIOLATI, *Fasti* II, 26; G. TIRABOSCHI, *Storia della letteratura italiana* VI/II, Modena 1790, 604; SCHULTE, *Die Geschichte* II, 299.

<sup>20</sup> CESSI, *La biblioteca* 142 erwähnt: Venezia, Archivio di Stato, *Senato misti*, reg. 49 und 60.

<sup>21</sup> CESSI, *La biblioteca* 143 zitiert: Venezia, Archivio di Stato, *Senato misti*, reg. 58, cc. 5–7; SCHULTE, *Die Geschichte* II, 299.

<sup>22</sup> Die kanonistische Fakultät war die angesehenste der ganzen Universität von Padua. Vgl. CESSI, *La biblioteca* 142: »et specialiter in iure canonico, que est principalis facultas studii« (Venezia, Archivio di Stato, *Senato misti*, reg. 49 und 60); »honor et amplificatio studii stat maxime in decretalistis, quum scolares illius facultatis sunt magni prelati et potentes viri« (Venezia, Archivio di Stato, *Senato misti*, reg. 54, cc. 26–27).

<sup>23</sup> FACCIOLATI, *Fasti* II, 26; SCHULTE, *Die Geschichte* II, 299.

<sup>24</sup> CESSI, *La biblioteca* 142.

<sup>25</sup> Vgl. Cod. Cus. 220, fol. 241<sup>r</sup>.

sehen, obwohl er sich aus den Kämpfen der streitenden Parteien heraushielt<sup>26</sup>. Am 15. Januar 1412 verhandelte er erfolgreich mit der venezianischen Regierung über die Verteidigung der Stadt Padua gegen die ungarische Invasion<sup>27</sup>. Im Jahre 1426 wurde er mit zwei anderen berühmten Juristen, mit Raphael Raimondi Cumano und Raphael Fulgosio, in die Lagunenstadt gerufen, um bei den Verhandlungen über den Frieden mit dem Herzog von Mailand Philipp Maria Visconti als Ratgeber mitzuwirken. 1429 wurde er mit Capodilista zu Verhandlungen nach Ferrara geschickt<sup>28</sup>.

Nach Schulte soll Prosdocimus im Jahre 1429 Padua verlassen und sich, nachdem er sich zweimal vergeblich um Erhöhung seines Gehaltes als Professor bei der Stadt bemüht hatte, nach Florenz begeben haben und dort im Jahre 1438 gestorben sein<sup>29</sup>. Diese Behauptung ist jedoch nicht richtig. Denn noch am 30. Januar 1437 promovierte bei ihm Francesco Morosini in Padua<sup>30</sup>. Bis zu seinem Tode war Prosdocimus an der Universität Padua als Professor tätig<sup>31</sup>.

Welchen Ruhm Prosdocimus de Comitibus bei seinen Zeitgenossen hatte, beweisen die hohen Ehrentitel: »iuris canonici monarcha, doctor solemnis, doctor famosissimus«<sup>32</sup> und »famosissimus, excellentissimus iuris utriusque inter-

<sup>26</sup> Vgl. CESSI, *La biblioteca* 141–142.

<sup>27</sup> CESSI, *La biblioteca* 141 erwähnt: Venezia, Archivio di Stato, *Senato secreti*, IV, 231<sup>v</sup>.

<sup>28</sup> FACCIOLATI, *Fasti* II, 26; SCHULTE, *Die Geschichte* II, 299.

<sup>29</sup> SCHULTE, *Die Geschichte* II, 299. Auf S. 401 sagt aber Schulte, daß Paulus Doctus den Lehrstuhl in Padua nach Prosdocimus im Jahre 1438 erhielt. Prosdocimus war noch 1439 als Professor an der Universität tätig; vgl. ZONTA - BROTTTO, *Acta graduum* nr. 1381, 294: 1439 VIII 17: »sub promotoribus . . . Prosdocimo de Comitibus utriusque iuris doctore«.

<sup>30</sup> ZONTA - BROTTTO, *Acta graduum* 1172.

<sup>31</sup> Die Angaben über das Todesjahr des Prosdocimus de Comitibus stimmen nicht überein. Ein von ZONTA - BROTTTO, *Acta graduum* nr. 1403, 298 veröffentlichtes Dokument vom 10. März 1440 berichtet: »d. Paulus de Castro suo ac nominibus quondam d. Prosdocimi de Comitibus . . . ei tradidit insignia«. Danach müßte Prosdocimus vor diesem Datum bereits gestorben sein. TIRABOSCHI, *Storia* VI/II, 604 gibt dagegen 1449 als Todesjahr an: »onorevoli incombenze fino al 1449 in cui finì di vivere«. Nun aber veröffentlicht CESSI, *La biblioteca* 145–148 das Inventar des Nachlasses des Prosdocimus, das am Montag, dem 4. August 1450, notariell ausgefertigt wurde. Es ist nicht anzunehmen, daß das Inventar seines Nachlasses erst 10 Jahre nach dem Tode aufgestellt wurde. Außerdem wissen wir aus der Handschrift Cod. I XXII/1, fol. 84<sup>r</sup> der Metropolitankapitelbibliothek in Prag, daß der in ihr enthaltene *Commentarius in librum II Decretalium* von Wenceslaus de Krumlow »propria manu in scolis Padue« in den Jahren 1447–1449 geschrieben wurde. Vgl. auch fol. 157<sup>v</sup> und dortselbst Cod. I XXII/2, Vorblatt 2 und fol. 360<sup>v</sup>. Diese beiden Angaben legen die Vermutung nahe, daß Prosdocimus de Comitibus in Padua im Jahre 1450 starb.

<sup>32</sup> FACCIOLATI, *Fasti* II, 26.

pres«<sup>33</sup>, mit denen er ausgezeichnet wurde. Er war zwar kein origineller Geist, der die juristische Wissenschaft mit neuen Anschauungen bereichert hat, aber ein fleißiger und glücklicher Kompilator.

Von seinen Schriften sind erhalten<sup>34</sup>:

1. *Lectura in librum II Decretalium* oder *Commentarius in librum II Decretalium Gregorii IX.*

Es handelt sich um Kolleghefte oder deren Abschriften<sup>35</sup>. Der Stoff ist breit und verständlich dargestellt.

Der Text ist in den folgenden Handschriften überliefert:

Bernkastel-Kues, Bibliothek des St. Nikolaus-Hospitals, Cod. Cus. 220, fol. 152<sup>r</sup>–276<sup>v</sup>. In dem Kodex sind die oben aufgezählten Teile enthalten.

München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 6546. Der Text reicht bis tit. »De fide instrumentorum« (X. 2. 22).

– Clm 6567. Der Text reicht bis tit. »De confessis« (X. 2. 18)<sup>36</sup>.

Praha, Knihovna metropolitní kapituly, Cod. I XXII/1, fol. 1<sup>r</sup>–268<sup>v</sup>, (tit. 1–18) und

Cod. I XXII/2, fol. 1<sup>r</sup>–360<sup>v</sup>, (tit. 19–30).

Beide Kodizes wurden von dem späteren Prager Dekan und Domkapitular Wenceslaus Bohemus de Krumlow während seiner Studien in Padua in den Jahren 1447–1449 geschrieben<sup>37</sup>.

Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 85. 7 Extravagantes, fol. 1 bis 320<sup>38</sup>.

2. *De arbore consanguinitatum.*

<sup>33</sup> Praha, Knihovna metropolitní kapituly, Cod. I XXII/2, fol. 360<sup>v</sup>. Vgl. dortselbst Cod. I XXII/1, fol. 157<sup>v</sup>.

<sup>34</sup> Vgl. SCHULTE, *Die Geschichte* II, 299; N. C. PAPADOPOLI, *Historia Gymnasii Patavini* I, Venetiis 1726, 216. Dieses Buch konnte ich nicht konsultieren.

<sup>35</sup> Im Inventar ist darüber der folgende Hinweis zu finden: »Item lectura domini Prosdocimi, non debet vendi; habuit Henricus bidellus pro accomodanda, ut exemplaretur«. Vgl. CESSI, *La biblioteca* 146.

<sup>36</sup> Für die Überprüfung der Angaben bei Schulte über die beiden Münchener Handschriften danke ich dem Direktor der Handschriften-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. W. Hörmann.

<sup>37</sup> Vgl. A. PODLAHA, *Soupis rukopisů knihovny metropolitní kapituly pražské* II, Praha 1922. Für die Auskunft über die Prager Handschriften danke ich der Kanzlei des Präsidenten der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, die gegenwärtig die Metropolitankapitelbibliothek verwaltet.

<sup>38</sup> Für diese Angabe danke ich Herrn Bibliothekar Dr. Butzmann.

3. *De differentiis legum et canonum.*

4. *Consilia*<sup>39</sup>.

Das Ergebnis unserer Untersuchung können wir so zusammenfassen: Die juristische Schrift in Cod. Cus. 220, fol. 152<sup>r</sup>—276<sup>v</sup>, ist eine Vorlesung des bedeutenden Juristen Prodocimus de Comitibus aus Padua über das II. Buch der Dekretalen, die Nikolaus von Kues mitgeschrieben hat. Prodocimus war nicht nur ein berühmter Legist und Kanonist seiner Zeit, sondern offensichtlich auch ein ausgezeichneter Lehrer, bei dem Nikolaus eine sehr gute juristische Ausbildung genossen hat. Die zahlreichen Glossen des Nikolaus von Kues lassen überdies darauf schließen, daß er seine Vorlesungs-Mitschrift auch später als Handbuch benutzt hat.

Es wäre Aufgabe einer eigenen Studie zu untersuchen, wie sich die cusanische Reportatio der Vorlesung in Cod. Cus. 220 zu den bisher festgestellten Abschriften des Prodocimus-Kommentars verhält. Ein erster Vergleich zwischen Cod. Cus. 220 und Clm 6546 zeigte eine inhaltliche Übereinstimmung beider Texte bei verschiedenartigen Abweichungen in der Formulierung. Außerdem ergab sich dabei, daß Nikolaus von Kues seine Vorlesungs-Mitschrift stellenweise nachträglich anhand einer Vorlage korrigiert und ergänzt hat. Um feststellen zu können, inwieweit er eigene Gedanken eingeflochten hat, müßte das Verhältnis aller noch vorhandenen Handschriften des Prodocimus-Kommentars genau untersucht werden.

---

<sup>39</sup> Viele *Consilia* des Prodocimus de Comitibus befinden sich nach den Angaben von Cessi, *La biblioteca* 140 in Padova, Museo Civico, *Atti giudiziari* und in Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana, Cod. lat. V, 30. Ein *Consilium* wird erwähnt bei G. MANTESE, *Il testamento di Raffaele Raimondi da Como (1380 c. — 1427)*: Archivio Veneto 68 (1961), Venezia 1961, 25—26, Anm. 5; am 26. April 1424 führt der Prokurator des Klosters S. Tomaso in Vicenza eine Anklage gegen die Mönche des dortigen Klosters S. Bartolomeo, daß diese aus dem Nonnenkloster S. Tomaso einige Bücher und »duo Consilia, unum d. Raphaelis de Fulgosiis et alterum d. Prodocimi de Comitibus« entwendet haben (Vicenza, Archivio di Stato, S. Tomaso, b. 2601).

Herrn Prof. Giovanni Mantese aus Vincenza verdanke ich wertvolle Angaben über Literatur zum Leben des Prodocimus de Comitibus.

Bei der sprachlichen Gestaltung war mir Herr Robert Danzer behilflich.